

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 14 (1904)

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

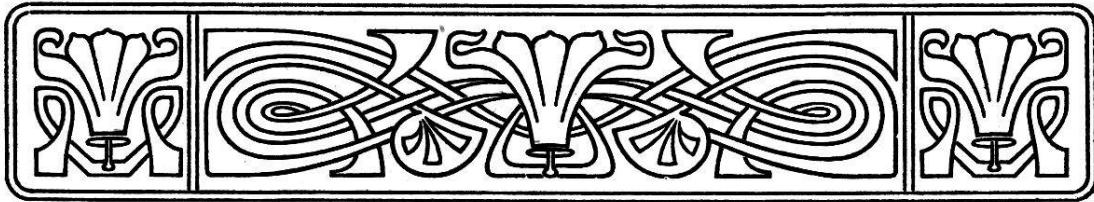
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kleine Mitteilungen.

Abt Gerold von Einsiedeln und Papst Pius II.

In meiner Geschichte des Stiftes Einsiedeln I, S. 425 ff. habe ich die Beziehungen zwischen Papst Pius II. und unserm Stifte ausführlich dargelegt. Über die Reise unseres Abtes Gerold nach Petriolo zu Pius II. im Frühjahr 1464 habe ich S. 429 u. a. geschrieben:

„Es scheint, daß der Abt bei seiner Reise noch einen anderen Zweck hatte. In dem schon zitierten Briefe des mailändischen Gesandten Nicodemus dei Trincadini an den Herzog Franz von Sforza vom 31. März heißt es ausdrücklich von Abt Gerold, daß er als „Gesandter für den Bund von Deutschland zum Heiligen Vater geht“, und in einem Schreiben des mailändischen Gesandten beim Apostolischen Stuhle, Otto de Garretto, aus Petriolo vom 24. April an denselben Herzog steht ausdrücklich: „Ebenfalls hat er [der Papst] mir vor einigen Tagen gesagt und mich neuerdings daran erinnert, wie ein schweizerischer Prälat und andere Gesandte jener Gegend sich anerboten haben, ihm 2000 Schweizer zu Pferd und zu Fuß in guter Ordnung auf ihre eigenen Kosten zu senden“, für welche der Papst freien Durchzug erbat.¹⁾

¹⁾ Bollettino Storico della Svizzera Italiana XV (1893), p. 83.

„Wahrscheinlich handelte es sich hier um Hilfe für den Kreuzzug gegen die Türken, den der Papst mit allen Kräften betrieb.“

Die hier ausgesprochene Vermutung hat sich vollständig als begründet erwiesen.

Ludwig Pastor veröffentlichte jedoch in seinem Werke: „Ungedruckte Akten zur Geschichte der Päpste“ I (Freiburg i. Br. Herdersche Verlagshandlung 1904), S. 281 aus dem Staatsarchiv Benedig eine Bulle des Papstes Pius II. datiert von Petriolo 11. April 1464 an Cristoforo Moro, Dogen von Benedig, worin er bat, den Kreuzfahrern, zunächst den von Schwyz kommenden und besonders den vom Abte von Einsiedeln ausgerüsteten, beim Durchzuge durch sein Gebiet freies Geleit und Schutz zu gewähren. Sehr zu beachten ist das Datum der Bulle; gerade damals befand sich Abt Gerold zu Petriolo bei Pius II.

Jetzt lässt sich auch leichter der Verkauf der Stiftsgüter im Gebiete von Zug erklären, ferner die Finanz-Klemme des Abtes und endlich sein Zwist mit den Schwyzern, der zu seiner Abdankung führte. Vergl. Stiftsgeschichte I, S. 462.

Die Bulle hat folgenden Wortlaut:

Pius papa II.

Cum dilectus filius abbas beate Marie de heremo Constantiensis dioecesis et nonnulli alii ex Suitensibus ac circumstantibus et aliis diversis partibus christianorum principum et dominorum zelo fidei accensi opem et auxilia conferre statuerint nobis et sancte expeditioni contra Turchos ac gentes mittere et personaliter proficisci, hortamur Tuam Nobilitatem in domino et enixe requirimus, ut sancti operis et nostro intuitu liberum prædictis et quibuslibet aliis cruce-signandis per tua dominia transituris cum personis, equis, rebus, armis et omnibus necessariis ad sanctum bellum salvum conductum ac tutum transitum velis concedere ac publice et districtius mandare, ne cui ipsorum sic transeuntium per omnes terras tuas vis aut impedimentum ullum

inferatur, sed benigne atque amice tractentur ab omnibus tuis officialibus et subditis sicut equum etc.

Datum Petrioli Senensis diœcesis die XI. aprilis 1464,
pontificatus nostri anno VI.

P. O. R.

Ordnung über hypothekarische Fertigung in Einsiedeln.

Nachstehende Ordnung wurde 1701 von Augustin Wikart, Schulmeister in Einsiedeln, geb. 1674, gest. 1734, kopiert und befand sich im Besitz des verstorbenen Herrn Hauptmann Martin Benziger in Einsiedeln. Nachforschungen über das Original blieben resultatlos. Die Ordnung lautet:

Berting=Ordnung. Wie man verggen soll.

Fürsprech: Es ist allhie zugegen N. N. der begehrt zu fertigen dem N. N. das Gut od. Haus N. genannt nach Hof- und der Waldstatt Recht. Herr der Richter ich laß Euch Recht darum.

Der Herr: Erteilt darum was Euch Recht gedunkt.

Der Richter: So gedunkt mich das Recht, daß sie zuvorderst einander Kauf und Markt öffnen und, ob der dritte Teil daran geben und desselbigen eins seien. So das ist, seis wohl und gut; wo nit, so soll um die Sache geschehen was Recht ist.

Fürsprech: Herr der Richter, so fraget weiter was Recht ist.

Der Richter sagt: Urteilen darum, was Euch Recht gedunkt.

Fürsprech: Herr der Richter, so gedunkt mich Recht, daß der Verkäufer sich des Kaufs und Markts entziehe an Euere Hand, und dem Käufer geliehen werde, als von der Lehenshand, doch dem fürstlichen Gotteshause an seinen Freiheiten und Ge-

rechrigkeiten in allwig ohne Schaden. Herr der Richteren so
fraget weiter was Recht ist.

Der Richter sagt: so erteilen uns darum was Recht sei
und Euch Recht dunkt.

Urteiler: Mich gedunkt Recht, dieweil sich der Verkäufer des
Kaufes und Märkts entzogen, und dem andern als dem Käufer
geliehen worden, daß nun Kauf und Markt solle aufgehoben
sein mit allen Worten und Thaten, und so sie Sigill und Briefe
begehren, will ich im Urteil ihnen dasselbig zugeben od. unein-
begriffen haben.

Martin Ochsner.

Aus dem Jahrzeitbuch von Küssnacht.

Von Joh. B. Kälin.

Im Jahre 1639 ließ der Pfarrer von Küssnacht, Herr Franz Stöcklin, das Jahrzeitbuch „über alle alt und neuen Stiftungen in S. Petri und Pauli Gottshaus“ erneuern. Aus dem alten, nunmehr verlorenen Jahrzeitbuche wurden auch die Schlachtjahrzeiten, welche jährlich am Tage nach der Kirchweihe, Sonntag nach Petri Kettenfeier im August, festlich begangen wurden, in das neu bearbeitete und revidierte Jahrzeitbuch hinübergenommen. Der Schreiber dieses erneuerten Jahrzeitbuches ist ein Flüchtling des dreißigjährigen Krieges, der in Küssnacht wohnte Nikolaus Deidenheim, fürstlich murbachischer Stadtschreiber und Amtsverwalter der Vogtei Wattwyler im Elsäss. Dieser war offenbar in der ältern Schweizergeschichte unkundig, und entledigte sich flüchtig seiner Arbeit, ohne näheres Verständnis der Sache. So ist es zu erklären, daß er die Schlacht am Morgarten zum Jahre 1215 (statt 1315), jene zu Laupen zum Jahre 1309, die Schlacht bei St. Jakob an der Birs zum Jahre

1404, eine Reihe der Kämpfe in dem Schwabenkriege zum Jahre 1429 verzeichnet. Nichtsdestoweniger haben aber diese aus dem alten Jahrzeitbuche entnommenen Notizen, zumal für die den Bewohnern von Rüsnacht nahe liegenden Beitereignisse, geschichtlichen Wert. Wir lassen hier einige dieser Aufzeichnungen folgen.

B u c h e n a s 1 3 3 3. Als man zahlt von Christi Geburt tausend dreihundert und dreiunddreißig Jahr, da beschach die hert Strit zu Buchenas an St. Gertrutentag; damalen die Eidgenossen siegten nach langem, da vil biderben Lüten umkommen sind von einer Eidgnoshaft.

R ü ß n a ch 1 3 5 2. Als man zalt von Christi Geburt Eintusend dryhundert zwei und fünfzig Jahr, da beschach die hert Schlacht zu Rüsnacht am Luzerner See im Bodenacher von den Eidgenossen, do wider sie was die Herren von Rüsegg und die Herren von Hünenberg und die Österreichischen. was fast ein blutiger Sieg, warend drissig am ersten Angriff, warend der Edlen vierhundert; vnd erschlugen die drissig Mann der Eidgenossen den Adel, deren wenig überblibend. Gott der Allmächtig tröst der siebenzehn Männer Seelen, so von den Eidgenossen sind umkommen von diesem Kilchgang Rüsnach.

M e y e n b e r g 1 3 8 6. In obgemelten tusend drühundert und sechs und achtzigsten Jahr beschach die Schlacht zu Meyenberg von etlichen Orten der Eidgenossen, da ihnen ihr Zusatz ermürt wart. Domalen sind us dissem Kilchgang umkommen Claus am Kälhof, Gerhart Jäger [oder Feger], Wernher Schwab, Erni Büniter, Jenni Räber, Jenni Pfister, Uli von Dugeringen, Heini Heinzli von Erdispach, Rudolf Räber, Gregorius Kilchherr, Wälti zur Müle, Heini Rosznagel im Kälhof, Peter Wagner, Jenni Schizger [Schütter, Schüzger ?].

B e l l e n z 1 4 2 2. Da man zalt tusend vierhundert und zweihundzwanzig Jahr, do beschach die Schlacht zu Bellenz mit den Herren von Meyland, do wider sie warend die von Lucern, Uri, Unterwalden vnd von Zug vnd sonst von etlichen Eidgenossen, damalen wider sie waren. Und sind von dissem Kilchgang umkommen Hans Eichbach und Peter Eichbach und Hans Dober.

Rauerren 1513. Do man zalt von Christi Geburt tusend fünfhundert und drizehen Jar, do beschach die Schlacht zu Rauerren von etlichen Eidgenossen wider den König us Frankreich; ist von disem Kirchgang umkommen Rudolf Schnezer.

Marian [Margrave] 1515. Als man zalt von Christi Geburt tusendfünfhundert und fünfszechen Jar, do beschach die Schlacht zu Marian in Meyland von den Eidgenossen wider den König us Frankreich an dem heiligen Crüx Abend und am Morgen zu Herbst, da viel frommer ehrlicher Eidgenossen sind umkommen, von disem Kirchgang namlich Peter Müller us Niemen, Jacob Eichbach, Hans Zälger, Jost am Stuz, Hans Hubler, Hans Müllimann, Balthasar Müllimann, Peter Schuler, Martin Gutsmueß, Melcher Held, Oswald Keller, Martin Schumacher, Claus Heinder [Heinzer] von Art, Hans Lüti von Zug.

Poffy [Pavia] 1525. Als man zalt von Christi Geburt tusendfünfhundert und fünfundzwanzig Jar, da beschach die Schlacht von Paffy an Sanct Mathisentag; von den Eidgenossen sind us disem Kirchgang umkommen Martin Trutmann, Bartli Schütter, Hans Keller, Jacob Gössi, Oswald Meyer, Wolfgang Hiltbrant, Hans Räber, Uli Heer, Uli Missig; auch sind vormalen in Mailand gestorben und umkommen Heini Meyer, Adrian Schriber, Gerhart Brem, Hans Keller.

München Capell 1531. Do man zalt von Christi Geburt tusendfünfhundert und im einunddrigig Jar, da beschach die Schlacht zu München Capell am Abet um die vieri an St. Severinstag, und acht Tag darnach geschach die Schlacht uf dem Menzigerberg uf dem Gubel von den fünf Orten. Do sind von disem Kirchgang umkommen Hans Trutmann, Johann Widmer und Wolfgang Widmer.

Benundt 1544. [Piemont, Schlacht bei Cerisolles, 14. April.] Da man zalt von Christi Geburt tusendfünfhundert und vierundvierzig Jar, da beschach die Schlacht in Bemund, do viel ehrlicher Eidgenossen sind umkommen, sind auch viel gestorben und auch viel erschossen worden; us disem Kirchgang Martin Kamer, Hans Meyer, Melchior Wiz, Balthasar am Stuz, Jost Berchdolt, Heini Schott, den man nampt Bader.

B i k h a r d i. Item desselbigen Jars sind auch viel ehrlicher Eidgenossen gestorben us disem Kirchgang in Bikhardi [Biccardie], nämlich Baschi Keller, Hans Gutzmuß, Hans Hatwiler, Hans Kilchmann, Michael Weber, Kaspar Kunrad, Niclaus Kamer; und davor sind gestorben Hans Erler, Baschen Kunrad, Kaspar Wyß.

S i n g e n [S e g n i] 1557. Da man zalt von Christi Geburt tusendfünshundert siebenundfünzig Jar sind viel frommer Eidgenossen umkommen in Römerland unter dem Städtlin Singen [Segni, bei Paliano, 1557, 18. Juli]. Sind us disem Kirchgang umkommen Hans Schütter, was des von Silenen Fähndrich, Beat Knüsel von [Meiers]Capell, was sin Vorfähndrich, Kaspar Seeholzer, den man nennt Keller, Jost Schütter, Hans Zelger, Oswald am Stuz, Heini Flekli, Hans Widmer, Thengi Widmer, Leodegar Burger den man nennt Glesti, Hans Wyß, Hans Büchler, Heini Lehmann, Franz Mettler.

F r a n k r i ch 1562. Da man zahlt von Christi Geburt tusendfünshundert zwei und sechszig Jar, am Samstag in der Fronfasten vor Sanct Thomastag des heiligen Zwölfboten, da hand die acht christlichen Ort, mitsammt drien zugewandten Fähnlein, nämlich Lucern, Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug, Friburg, Solothurn und Appenzell, von St. Gallen und Fuchsberger's Fähndl und die Rapperswiler, waren zweundzwanzig Zeichen oder Fähndlin, do wider sie was der Tyrann und Wütherich Prinz Gundl [Condé] mit seiner abtrünnischen Rott Franzosen vnd mit viertusend schwarz Rütter von Braunschweig und Wirttenberg, und zwölf Fähndl Landsknecht; do die Eidgenossen mit der Hilf Gottes und Mariae und allen Auserwählten Gottes ihren Feind hand überwunden mit großer Noth; und sind umkommen Hauptmann Meinrad Jost und sein Sohn, Hauptmann Jacob Ulrich von Steinen, Jacob Reding, Jacob Sagel, Melchior Diegisperg, Heini Zugenbüeler der jung, Hans Hürlimann den man nennt Böll. Darnach sind auch gestorben Niclaus Etterlin, Peter Wyß, Hans Fläkli, Heini und Hans Jacob Diegisperg, Baschi Sidler.

M i r a b i o 1569. Anno domini tusentfünshundert und neunundsechzig Jar, am Montag nach Sanct Michaels des Erz-

engels Tag beschach der manhaft Strit bi Mirabio durch die frommen Eidgenossen, namlich eins und zwenzig Fähndlin von Schwyz, Lucern, Uri, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen und von Appenzell; da wider sie was der ehrlos schadlich Erzdieb, der abtrünnig und trülos Thram und Wütherich Prinz von Cundé mit dem abrünnischen und Verfolgern des katholischen Glaubens, der Weltverführer, der Admiral, sind wider ihren wahren und von Gott gegebenen Herren und Oberen noch einmal gezogen in das ganz Frankreich, zu verderben und zu schleipfen, den alten wahren christlichen katholischen apostolischen römischen und ungezweifelten Glauben auszurüttten, die heiligen Stätt zu verbrennen, mit Mord der Priesterschaft, Verwaisung christlicher Kirchen, und mit Zerstörung der Gottszierd. Semlichen Muthwillen des ehrlosen Buben Prinzen zu erwehren und abzubrechen, hat ein Keron Frankreich ein neues Regiment von Eidgenossen drizehen Fähndlin zu diesen beschikt. Hand uf den bemelten Tag ihren Feind überwunden mit der Hilf Gottes und seiner reinen und würdigen Mutter Mariae, und geschlagen die lutherischen Hugenotten Buben und Böswicht vertrieben, deren an der Zahl sechszechen tuſend uf der Walstatt blieben sind. Hand die flüchtigen abtrünnigen Buben da hinten gelan und 11 Stuk uf Rädern, waren Basler Büchsen auch darunter, und zwölfe reisige Banner und etliche Corneten. Das hand sie alles fahren lan.

Anno 1656 den 16. Tag Jenner, als die meineiden und trülosen Reizer von Zürich durch den General Werdmüller für Rapperswil gezogen und hertiglich belägert, geschach ein Uſfall von den Katholischen. Do ist von unserm Kilchgang umkommen M. Melchior Eterlin, Feldscherer. Item an dem obgemelten Tag, als unsere katholischen Eidgenossen von Uri, Schwyz und Unterwalden für das Frauenkloster Wurmsbach gezogen, us demselben die ermelten meineidigen und trülosen Reizer, welche sie wider alle Recht und Juog ingenommen und plündert, wiederum usgetrieben, do ist von unserm Kilchgang umkommen Franzist Ulrich. Auch sind in währendem Kriegsweſen gestorben Johannes Kilchmann und Sebastian Meier in Uznach.

Von alten Schützenfesten.

Von Joh. B. Kälin.

Im Sommer 1546 kamen einige Büchsenschützen von Zürich nach Schwyz, um da zu schießen, „wie das gute Herren und Gesellen von einem Orte zu dem andern zu thun pflegen“. Der Besuch war denen von Schwyz lieb und wert, die den Zürchern denn auch ihre Gewinne wohl gönnten. Einer dieser Zürcher Schützen, namens Hans Rüeggger, hatte nachher an mehr denn einem Orte die Nachrede in Umlauf gebracht, es sei ihm auf der Zielfstatt in Schwyz eine Bosheit widerfahren, indem ihm die „Abgesicht“ auf der Büchse verändert und mit Fleiß verrückt worden sei. Als dieses Gerede den gemeinen Büchsenschützen von Schwyz zu Ohren kam, versammelten sie sich und erinnerten und erdauerten unter einander, wer solches getan haben möchte, in der Meinung, daß die gebührende Strafe dem Täter dafür nicht geschenkt sein solle. Allein trotz aller eifrigen Nachforschung wollte keiner „gichtig und anred“ sein, dem Rüeggger solche Bosheit getan zu haben. Deshalb traten gemeine Büchsenschützen, denen dieser Handel schwer oblag, vor Landammann und Rat zu Schwyz und erklärten gemeinlich, wenn Rüeggger so etwas von ihnen nachrede, tue er ihnen Gewalt und Unrecht, und habe sie angelogen, da die Aussage völlige Unwahrheit sei. Der Büchsenschützen Bestreben sei vielmehr, Allen, die in Freundschaft und Gesellschaft sie besuchen, freundliche Gesellschaft und guten Willen zu beweisen.

Auf Begehrungen der Büchsenschützen übermittelten Landammann und Rat von Schwyz mit Schreiben vom 18. Oktober 1546 diese Verantwortung dem Rate von Zürich, damit er sie dem Rüeggger vorhalte, indem die Schützen von Schwyz, falls jener seine Klage kundlich machen könne, ihm gerecht zu werden begehren.¹⁾

Dieser Vorfall tat jedoch dem guten Einvernehmen der Schützen von Zürich und Schwyz untereinander keinen Eintrag.

¹⁾ Original-Missiv Staatsarchiv Zürich, Akten Schwyz.

Zu dem Schützenfeste, das im Sommer 1547 zu Zürich stattfand, war auch an die Schützen von Schwyz eine herzliche Einladung ergangen, welcher eine Anzahl Schützen und auch andere dazu Verordnete Folge leisteten. Als diese vom Feste „anheimisch“ kamen, glaubten sie nicht unterlassen zu dürfen, ihrer Obrigkeit, Statthalter und Rat zu Schwyz, rühmend zu berichten, was großer Zucht, Ehre und Guttat und Gesellschaft ihnen von Männiglich beschehen sei von einem weisen Rate, auch von den Zünften, einer ganzen Bürgerschaft und der festgebenden Schützen- gesellschaft insbesondere. Die also gefeierten Schützen und Abgeordneten glaubten sich solcher Ehren und Gunstbezeugungen für ihre Personen nicht würdig, sondern daß solches einem Lande Schwyz zu Ehren geschehen sei.

Die Herren von Schwyz erstatteten deshalb mit Zuschrift vom 29. August 1547 einer Obrigkeit von Zürich den freundlichsten Dank für alles das Gute, das sie den Ihrigen bewiesen und erzeigt hatten; insbesondere wurde großer Dank gesagt für die Schenki, welche der Rat von Zürich bei dem Festanlasse den Schwyzern, es seien „Spielleute, Narren und Andere“, getan hatte.¹⁾

Heunot im Lande Schwyz im Frühjahr 1548.

Von Joh. B. Kälin.

Im März 1548 war der Mangel und die Not an Heu im Lande Schwyz so groß, daß die Landleute gezwungen waren, sich gegen bares Geld in Luzern und anderswo um Futter umzusehen. Hierin fanden sie bei den Angehörigen von Luzern guten freundlichen Willen, den Statthalter und Rat von Schwyz mit Schreiben vom 4. März lebhaft verdankten.

¹⁾ Original-Missiv Staatsarchiv Zürich, Alten Schwyz.

Inzwischen war zu Anfang April die Not auf das höchste gestiegen; die Leute waren an Geldmitteln erschöpft und befürchteten, ihr armes Vieh werde Hungers sterben müssen. Die Obrigkeit fand diese Notlage so bedenklich, wie einen nahen Landeskrieg. Unterm 5. April 1548 schrieb sie daher an Schultheiß und Rat von Luzern, das Land Schwyz als solches erkläre sich als Bürge und Gelte für Heu, das in dort gekauft werde, soweit die Landleute nicht bar zu bezahlen vermögen, und bereit, die Mittel hiefür aus dem gemeinen Seckel anzuweisen. Die Treue, welche Luzern denen von Schwyz in dieser Sache erzeugte, solle nicht in Vergessenheit kommen.¹⁾

Urkunden.

ii. Juni 1513.

Landammann und Rat zu Schwyz danken dem Vogt und den Räten der Waldstatt Einsiedeln wegen dem tröstlichen Zuzuge der Waldleute in der Schlacht bei Novarra.

Unser willig dienst zu vor bereit lieben vnd getrüwen waldlüt wir zügent üwer lieben zü wüssen dz vff hüt samstag vns die unseren vß dem feld geschriben hand wie sy mit gottes des almechtigen hilf gros lob vnd eren begangen hand vnd das veld behan was not vnd arbeit sy erliten vindint jren in dem brief den wir üch zu sendeten den vns unsere knecht zu gesent hand harumen lieben vnd getrüwen waldlüt wir dankent üch zum aller höchsten so wir jemer könent vnd vermögent üwers trostlichen züziechens so jer jeß vnd alwegen gethan hand vnd wend üch des vnd alles guten wol in gedenk sin vnd zu guteu niemer vergessen daby so clagent wir üch mit ganzen trüwen vmen die üweren so leider jeß verloren hand got sy Ihnen gnädig

¹⁾ Original-Missiven im Staatsarchiv Luzern, Alten Schwyz.

vnd barmherzig der aller namen so jcz verlorn hand vnder vnserm senli fündint Ir geschriven an dißem brief was vns witer begegnot wend wir nit vor üch verhalten sender alwegen wüssen lan daten vñ samstag nach merdardy anno xv^e jm XIII.

Landamann vnd rat zü schwyz.“

Orig.-Urf. auf Papier an „Unseren sieben vnd getrüwen vogt vnd rät der walstat zu einsidlen“. Das aufgedrückte Siegel abgesunken. Bezirksarchiv Einsiedeln.

12. März 1541.

Landamann Joseph Amberg und das Neuner-Gericht zu Schwyz urteilen in einem Span zwischen den Hofleuten zu Pfäffikon und den 3 Teilen zu Einsiedeln betr. das von genannten Hofleuten prätendierte Recht des Holzschlages in der Waldstatt Einsiedeln.

Ich Joseph amberg der Zyt Landtammann zu Schwyz Thun Kunth vor mengliche mit dißem brieff das ich vff des Datums mit den Nunen des geschworenen gerichts zu Schwyz in der kleinen Rhatstuben offenlich zu gericht gesessen bin, komen alda für mich vnd offenen gericht, die ersamen Hans böyl vnd Jacob föysy vndervögt, als gsanten der unsern hofflütten des hoffs pfessiken flegere eins, vnd vogt Birchler Ummann topler vnd Schriber öchßly, als gsanten der dryen teissen zu Eynsidlen anthwurter anders teils zu beder syt nach form des rechten versürspredhet, Liesen alda die obgenanten hofflüt in recht offnen wie sy he vnd he gwalt ghan in der walstatt einsidlen holz zuhowen es wery schindel oder zimmerholz Nun so welt jnen intrag bschächen, des sy bschwert, so doch sy vermeinten gwalt han zu howen wo sy welten, die will der wypfel nüt vffs goßhus shele, vnd ein herr inens nüt versagen solt, Lut ir hoffrodels, den sy begerten zunverhörren, vnd darüber vrteil sprechen. Hinwider vnd dagegen die wallüt meinten, Mey, wan sollte die hofflüt solliche fryheit han, so werind sy mer gseht wyder sy, vnd inen ganz schädlich in der walstat, sy es auch nit erlyden möchten, Achtentend ir hoffrodel nit so vill zugeben würd, als sy jm zu leitind,

vnd begerten auch den zu verhören vnd darnach vrteil sprechen
 Also vff clag anthwirt vnd verhörung ingelegtem hoffrodels vnd
 vertrags ward nach nün richters umfrag zu recht gesprochen,
 Das ein helicher hoffman im obern hoff, der buwen welli, es
 sy ein hus, spicher, gaden ald teck, das ders einem herren von
 Eynsidlen anzeigen, wie vnd was er buwen welli, lut des hoff-
 rodels, vnd so ers also einem herren anzeigen hat, vnd die war-
 heit darthan Aldan sol ein her von Eynsidlen, einem holz
 erlouben vnd zeigen an orten vnd enden (das die hofflüt auch
 dannen bringen mögen) nach sinem gut beduncken, oder nach
 dem einer buwen ald tecken wellt, Es sein stock, zwen stöck,
 x: xx ald xxx stöck Und wž ein her zeigt, des sol sich einer
 benügen lan. Und wederer teil eins vfkunds begeret der magis
 nemen. Das zu Vfkund mit min Richters Insigel mir vnd
 minen erben on schaden vnd geben ist vff den 12 tag merk Im
 xv^e vnd XLI Jar.

Orig.-Urk. auf Bergament. Das angehängte Siegel zum größern Teile
 abgesunken. Bezirksarchiv Einsiedeln.

6. März 1569.

Landammann und Rat zu Schwyz berichteten an Vogt und Räte
 zu Einsiedeln über die am 13. März 1569 bei Triac in der Nähe
 von Jarnac in den Hugenotten-Kriegen erfolgte Schlacht und ersuchen
 um Anordnung eines Bittganges zur Danksagung für den erfochtenen
 Sieg.

Unser früntlich gruß vnd alles gnß zuvor erfamen lieben
 vnd gethrüwen. diewill dan gott der allmechtigen den vnsern
 vnd den allt gloubigen so in kungs zu Frankrich dienst sinde
 gnade verlyche das sy ein schlacht vff den 13 tag merzen nochst
 verschinen gethan vnd dieselbig schlacht ryttersichen gewunen vnd
 den Fienden zu stücken geschlagen. vnd das Felde vnd man-schlacht
 also mit der hilff gottes finer lyheben mutter marie vnd allem
 himelischem heer erhalten des wir finer gottlichen gnaden billichen
 dank sagen sollen vnd diewill man des gutten nit zu vill thun
 mag so ist an üch unser beuelch Fr wellende gott finer lieben

mutter vnd allem himelischem her zu lob vnd Eeren etwan nach
ostern üwer gelegenheit nach ein Crußgan ansächen vnd den selbig
one win trinken vþrichten das er jnen vnd vns auch allen allt
gloubigen catolischen cristen wytter sig vnd victory verlichen
wellit daran thund jr vns ein angnöm woll gefallen datum den
26 tag merþ anno 1569 jar

Landtaman vnd Ratt zu schwyz.

Orig.-Urk. auf Papier an „Ersamen vnsern lieben vnd gethrüwen vogt
vnd Ratt zu Einsiedlen“. Das aufgedrückte Siegel abgefallen. Das Datum
„6 tag merþ“ ist unrichtig. Bezirksarchiv Einsiedeln.

24. März 1653.

Landammann und Rat zu Schwyz berichten an Vogt und Rat
zu Einsiedeln betr. die Beilegung der im luzernerischen Bauernkriege
entstandenen Misshelligkeiten und danken den Waldleuten für ihre
Bereitwilligkeit zum Zuzuge.

Unþrn grueß, Vätterlichen geneigten Willen zuevor Fromme
Ehrsame Weisse, Besondere Liebe gethreüwe.

Euch ist bekhandt, Welchergestaltem die zwüschen Unþrern
G. L. a. E. Lobl. Statt Lucern vnd Iren angehörigen Ämptern
entstandener weitausgehene Mißhelung vermitelst der 6 Lobl.
Cath. Alten Ohrten herren Ehrendeputaten güetlich entscheiden
vnd hingelegt ist. Darumben Gott dem Allmechtigen Wir dankhen
vnd demüetig anrueffen sollen, daß Er dergleichen schedliche Kund
zue einem Undergang antrüwende Bßtend abwenden vnd Ein
Lobl Eydtgnosschafft In Friden vnd Ruehen gnd. erhalten wölle.
Demnach so habend Wir zue Unþreren besondern wollgefahlen
Inn dem Werckh verspüren mögen, Wie gehorsamb vnd Willig
Ihr Euch haben erfinden lassen vff den erforderenden Fahl dem
nothleidenden (anderst Wir auch nit gemeint waren) mit herz-
haft- vnd dapfferem Gemüett Beyzuespringen Thüendt Euch
dессentwegen vmb gesagte erzeigte gehorsame Treuw- vnd dapffer-
keit (dero Ihr jeder Zeit Berümbt gewesen) Vätterlich vnd
Freündtlich bedankhen, zuemahlen versicheren, daß Wir solches

gegen Euch Feder Zeit zue gnaden vnd gonsten erkennen, auch
Unseren Nachkommen dißere Gütere erzeugte pronteza vnd
Bereithwilligkeit in gschrifft hinderlassen werden.

Hiermit Euch mit gnaden vnd gonsten wolgewogen

Dat. denn 24. Martii Anno 1653

Landtamman Vnd Raht zue Schwyz.

Orig.-Urk. auf Papier an „Denn Frommen Chrsamen Wisen Unseren
Besondern Lieben gethrüwen Vogt vnd Raht der Waltstatt Einsideln“.
Das Standessiegel (St. Martin) erhalten. Bezirksarchiv Einsiedeln.

Martin Ochsner.

Der Neubau der Pfarrkirche Lachen von 1568 bis 1572.

Von Joh. B. Kälin.

Wie aus der Geschichte der Kirchgemeinde Lachen von P. Justus Landolt¹⁾ bekannt ist, hatten die Kirchgenossen von Lachen um Ostern 1568 beschlossen, ihre Pfarrkirche samt dem Glockenturm von Grund auf neu zu erbauen. Seit Jahren waren durch freigebige Stiftungen der Pfarrgenossen ein ansehnlicher Baufond gesammelt, und die nötigen Baumaterialien auf die Baustelle geführt worden. Die Aufführung des gesamten Mauerwerkes an der Kirche und am Glockenturm wurde gegen eine bestimmte Bau summe dem zürcherischen Bürger, Maurermeister Hans Schmid, aus dem Hof Stäfa gebürtig, übertragen. Schmid stellte für gute und vertragsmäßige Ausführung des Werkes habhafte Bürgen. Am 1. März 1569 wurde der erste Stein zum Fundament der Kirche gelegt.

Während der kostspielige Bau nur langsam vorrückte und die Baumittel nach und nach erschöpft wurden, riß zu allem

¹⁾ Geschichtsfreund der V Orte, Band 31, Seite 36 u. f.

andern Mißgeschick auch noch eine große Teuerung ein, welche vom Sommer 1569 bis zum Frühjahr 1571 andauerte und überall in der Eidgenossenschaft viel Not und Elend erzeugt hatte.¹⁾

Die Gemeinde Lachen wurde durch diese allgemeine Teuerung an den Geldmitteln vollständig entblößt und genötigt, entweder die angefangene Baute einzustellen oder auf dem Wege einer allgemeinen Gabensammlung in der ganzen deutschen katholischen Schweiz sich neue Hilfsquellen zu erschließen. Man wählte den letztern Weg, und dank der tatkräftigen Verwendung der kathol. Orte bei den geistlichen Stiften und Prälaten²⁾, flossen die Spenden so reichlich, daß die neue Kirche am 16. September 1571 durch Abt Adam Heer von Einsiedeln eingeweiht, und endlich am 24. Weinmonat 1572 auch der Dachstuhl auf dem Kirchturm aufgerichtet und der Firtbaum darauf gelegt werden konnte.

Zu ewigem Gedächtnis für alle erwiesenen Guttaten und Hilfssteuern beschlossen die dankbaren Kirchgenossen, es seien die Namen aller, die Hilfe und Handreichung geboten, in das damals neuerstellte Jahrzeitbuch einzutragen. Außerdem stifteten die Kirchgenossen, damit man aller Geber dankbar gedenke, ein Jahrzeit auf St. Johannes des Täufers Tag. Dieses solle jährlich begangen werden mit (dem Kirchherrn und) zwei fremden Priestern, wobei man jedem von ihnen das Mahl und einen Bogen Präsent geben, und den armen Leuten für einen halben Gulden Brot austeilten solle.³⁾

Die während der Bauzeit eingetretene große Teuerung betraf den Werkmeister Hans Schmid von Zürich nicht weniger schwer als die Kirchgenossen von Lachen. Schmid hatte bei Feststellung des Bauakordes, laut dem Zeugnis des Konrad Bodmer von Zürich, vorsorglich anbedungen, wenn Teuerung einsalle, oder wenn Schmid sonst bei seinem Verdingwerk nicht bestehen möchte, solle jeder Teil zwei sachkundige Männer be-

¹⁾ Vergleiche Eidgen. Abschiede von 1556 bis 1586.

²⁾ Eidgen. Abschiede von 1556 bis 1586, S. 450. 451. 453. 458. 461.

³⁾ Jahrzeitstiftung und Verzeichnis der Donatoren s. Anhang.

zeichnen, welche festhezen sollen, wie viel die von Lachen endgültig dem Meister Schmid zu bezahlen haben.

Darüber kam es nun zwischen den Parteien zu Anständen. Schmid richtete aber von sich aus in der March nichts aus, und wandte sich nun an seine Obrigkeit von Zürich. Diese erinnerte brießlich Ammann und Rat der March an die bei Einigung des Akkordes gemachten, und von Lachen angenommenen Vorbehalte des Meisters Schmid. Am 25. April 1571 antworteten Ammann und Rat der March, die verordneten Baumeister für den Kirchenbau, und die von ihnen zugezogenen, Ammann (Ulrich) Hunger, Ammann (Gallus) Hegner und andere, seien mit dem Vorgebrachten nicht zufrieden, da man damit zu viel an die Sache tue. Die eigentliche Abrede bei dem „Imbiessen“ sei durch Ammann Hunger also erfolgt: Wenn Meister Hans Schmid den Akkord mit allen Treuen aufführe und ausmache, und er dann glaube, hiebei nicht bestehen zu können, dann mögen er und auch die Kirchgenossen je zwei Mann im Lande March bezeichnen. Wenn diese nicht übereinkommen, sollen die vier aus der March oder von den Oberherren zu Schwyz einen Obmann setzen, jedoch alles unter Vorbehalt der Genehmigung durch die gemeinen Kirchgenossen. An der Gemeinde sei aber diese Abrede beanstandet worden, mit dem Bemerk, Meister Schmid solle seinem Verheißen sonst stattun. Ammann und Rat glauben auch, Schmid hätte mit der Beziehung von Ratsboten einhalten können, indem das auch in die 10 bis 14 Gulden kostete. Nachdem Schmid nun seinen Akkord, nach Fertigstellung des „ringsten“ und besten Werkes, nicht mehr halten wolle, werden die von Lachen ihn um die erlaufenen Kosten belangen, zumal Schmid sich gegen die Baumeister heiter erklärt hatte, sie, die von Lachen, mögen sich wohl mit andern Maurern versehen, er wolle nicht mehr anstehen, woraus Ammann und Rat nicht fast viel Bedauerns empfangen, da sie nicht zweifeln, er hätte den Bau, seiner Meisterschaft halber, doch nicht ausführen können.¹⁾

¹⁾ Staatsarchiv Zürich, Akten Schwyz.

Am 21. Mai 1571 befaßte sich der Rat von Zürich abermals mit dieser Angelegenheit und beschloß, Schmid solle sich mit seinen Bürgen nach Lachen verfügen und versuchen, sich mit denen von Lachen um den getanen Bau ihrer Kirche zu verständigen, und so Schmid eines Fürschreibens hiezu begehre, so solle ihm ein solches zum besten gegeben werden.¹⁾

Die Bemühungen des Baumeisters Schmid waren auch diesmal erfolglos. Zürich ließ aber seinen Bürger nicht im Stich. Am 13. Juni 1571 ersuchten Bürgermeister und Rat von Zürich die Obrigkeit von Schwyz, gegen denen von Lachen das Beste zu tun, damit sie den Hans Schmid um seinen Lohn für den Bau ihrer Kirche nach Gebühr und Willigkeit befriedigen.²⁾

Schwyz übermittelte diese Zuschrift an die von Lachen und verlangte darüber Bericht. Diesen überwies die Regierung von Schwyz am 4. Juli 1571 nach Zürich. Der Inhalt des Briefes von Lachen ist nicht näher bekannt.³⁾

Schmid holte neuerdings Rates bei seiner Obrigkeit in Zürich, und diese gelangte abermals schriftlich an Ammann und Rat der March in folgender Weise. Schmid habe vom Bau der Kirche und des Turmes noch eine hübsche Summe zu fordern, deren er mangelbar und notdürftig sei. Schmid sei vorhabens, diesen Betrag zu erfordern und sich mit denen von Lachen gütlich zu vergleichen. Zürich empfiehlt seinen Bürger angelegtlich; er solle um seine Mühe und Arbeit nach seinem Verdienen und nach Willigkeit ausgerichtet und abgesertigt werden. Jeder treue Arbeiter sei seines Lohnes würdig, daher solle man mit Schmid über seinen ausständigen Lidlohn gütlich und freundlich übereinkommen, „damit Ihr und wir dieser Sache geruhiget werdet, und Euch darin dermassen erzeiget, wie die Willigkeit es erfordert. Das wollen wir um Euch in ander weg, wo es sich begiebt, ganz günstiglich erkennen und beschulden.“⁴⁾

¹⁾ Staatsarchiv Zürich, Ratsmanual S. 31.

²⁾ Staatsarchiv Zürich, Manual S. 34.

³⁾ Staatsarchiv Zürich, Alten Schwyz.

⁴⁾ Staatsarchiv Zürich, Missiven, Band 31, S. 172 b.

Diese freundidgenössische Sprache war zweifelsohne von Erfolg, indem der Rat von Zürich in dieser Sache nicht weiter behelligt worden zu sein scheint.

* * *

Allen und jeden frommen, gutherzigen katholischen christgläubigen Menschen, gegenwärtigen und künftigen, sei Kund und zu wissen, daß wir Landammann und gemeine Kirchgenossen allhie zu Lachen in der March aus Erforderung der Notdurft und beweglichen Ursachen, auch mit einmütigem Herzen und einhelligem Mehr an öffentlicher Kirchgemeind dessen mit einander zu Rat worden und übereinkommen sind: eine neue Pfarrkirche samt dem Glockenturm, auch notwendiger christenlicher gebührlicher Kirchenzierd, von Grund aufzubauen, fürnämlich zu Lob und Ehre dem allmächtigen ewigen Gott, Maria seiner würdigen lieben Mutter, und dem ganzen himmlischen Heer; demnach unsern frommen Vordern, desgleichen auch uns und unsern Nachkommen zu Trost, Hilf und Heil und glückseliger Wohlfahrt, und daß wir und unsere Nachkommen den christenlichen katholischen Gottsdienst dester füglicher und bas ausrichten und verbringen möchten. Deshalb im Namen des gütigen Gottes und mit seiner Gnad, Hilf und Beistand, so wir treulich angeruft und gebeten, haben wir diesen gegenwärtigen Bau für die Hand genommen und angefangen im Jahr, als man zählt von Christi Jesu unsers Erlösers und Seligmachers Geburt tausend fünf hundert neun und sechzig Jahre auf den ersten Tag Märzen hat man den ersten Stein in das Fundament (Pfymett) gelegt zum neuen Kirchenbau. Darnach als man zählte tausend fünf hundert siebenzig und zwei Jahre auf den vierundzwanzigsten Tag Weinmonat, ist der Dachstuhl auf den Kirchturm aufgerichtet und der selbige Firstbaum gelegt worden. Und in sönlichem unserem schweren Bau (ist) eine merkliche Teuerung eingerissen, darmit wir in gar großen Kosten gekommen, und dermassen uns entblößt und nötig gemacht (als männiglicher wohl gedenken mag), daß wir verursacht und genötigt worden, fromme, gutherzige katholische Christen um ihre Steuer, Hilf und Hand-

reichung freundlich anzusprechen und zu bitten, damit dieser unser angefangener Bau nicht stillgestellt, sondern gefördert möchte werden, wie dann unsere frommen lieben Altvordern in Aufbauung der Kirchen und Gottshäuser auch gebraucht. Auf sümliches unser freundlich Ansuchen, demütige und untertänige Bitte haben sich diese hernach gemeldeten hochwürdigen, ehewürdigen, würdigen Geistlichen, hoch- und wohlgelehrte Prälaten, Fürsten und Herren des geistlichen Standes, dessgleichen auch die edlen, gestrengen, festen, frommen, fürsichtigen, fürnehmten, ehrsamten und weisen Herren des weltlichen Standes, als erstlich von katholischen Orten einer loblichen Eidgenossenschaft, demnach auch von den andern zugewannten katholischen Städten, Flecken und Landen und etlichen besonderen Personen und Ehrenleuten, als unsere gnädige, großgünstige ehrende liebe Herren, gute Freunde, und die getreuen lieben Nachbaren so gnädig, freundlich und gutwillig mit ihrer Gab, Steuer und Hilf erzeigt, wie dann hernach bei ihrer jedem Namen, was und wie viel uns verehrt und mitgeteilt worden, verzeichnet steht. Darum wir und alle unsere Nachkommen ihnen allen samt und sonders untertäniglich großen und fleißigen Dank sagen, und Gott den Allmächtigen treulich bitten sollen und wollen, daß er ihnen sümliche uns bewiesene Freundschaft und Guttat mit der ewigen Freude und Seligkeit belohne. Amen. Wir erbieten uns auch hieneben, so wir als die Kleinsugen ihnen hinwiederum mit unserem armen Vermögen in sümlicher oder anderer Gestalt auch könnten dienen und helfen, daß wir unser Bestes, was uns jenen [jemmer] möglich, und wie frommen, katholischen Christen zusteht, auch gutwillig und gern tun wollen. Und dessen zu steter, ewiger Gedächtnis, so haben wir sie hienach, einen Zeden mit seinem Namen in dieses Fahrzeitbuch anschreiben lassen, soll auch hiemit ein Feder in seinem gebührlichen Stand, Würde und Ehren genannt sein, also und dergestalt, daß man Ihrer Aller soll jährlich gedenken und sie verlesen, und nach altem katholischen, christlichen Brauch Fahrzeit begehen auf des lieben Heiligen St. Johannis des Täufers Tag mit zweien fremden Priestern, dann soll man jedem Priester das Mahl geben und einen Bagen

Präsenz; desgleichen auf den selbigen Tag den armen Leuten für einen halben Gulden Brot austeilen.

Hernach folgen erftlich
die geiftlichen Prälaten und Herren.

Item es hat der hochwürdige Fürst, mein gnädiger Herr der Abte des Gottshauses St. Gallen verehrt und geschenkt ein Fenster samt dem Wappen, und darüber den gesanten Boten an barem Geld gegeben fünf Thaler.

Item hochgemelten Meines gn. Fürsten und Herren von St. Gallen Statthalter zu Wyl hat für seine eigene Person verehrt zwei Sonnen-Kronen.

Der hochwürdige Fürst, mein gnädiger Herr der Abte des Gottshauses Einsiedeln hat auch verehrt und geschenkt ein Fenster samt dem Wappen, und darzu an barem Geld den gesanten Boten gegeben drei Sonnenkronen.

Auch hat Ihre fürftliche Gnade uns die Kirche und größere Glocke geweiht, dafür uns nichts abnehmen wollen, deß wir höchstlich danken und nicht vergessen sollen.

Auch hat der ehrwürdige geiftliche Herr, Herr Kunrad Böüll, Dechan im Gottshaus Einsiedeln für seine eigene Person gegeben eine Sonnenkrone.

Der Abte des Gottshauses Pfäffers — 2 neue Kronen.

Der Abte des Gottshauses Muri im Argäum — 4 neue Kronen.

Der Abte des Gottshauses Wettingen — 10 Gulden.

Der Abte des Gottshauses St. Urban — zwei neue Kronen.

Der ehrwürdige geiftliche Herr, Herr Ludwig von Mettenwyl, Großkeller und des Convents zu St. Urban, für seine eigene Person — eine Krone.

Der Abte des Gottshauses zu alten Ryffen bei Freiburg im Üchtland — zehn Solothurner Dic.

Der Abte des Gottshauses Rheinau — 2 neue Kronen.

Der Abt des Gottshauses St. Jörgen bei Stein am Rhein — 2 Kronen.

Der Abte des Gottshauses Fischingen — 1 Sonnenkrone.

- Der Abte des Gottshauses Kreuzlingen — einen halben guten Gulden.
- Das Gottshaus Ittingen, Carthäuserkloster bei Frauenfeld, — 1 Sonnenkrone.
- Das Gottshaus in der Reichenau am untern Bodensee — 2 Sonnenkronen.
- Propst und Kapitel zu Münster im Ärgäu — 4 Kronen.
- Propst und Kapitel zu Schönenwerd im Solothurner Gebiet — 3 Sonnenkronen.
- Propst und Kapitel zu Zurzach — 2 gute Gulden.
- Der ehrwürdige, geistliche Herr, Herr Ludwig Edlibach, der Propst zu Zurzach, für seine eigene Person — 1 Thaler.
- Propst und Kapitel des Stiftes St. Ursen zu Solothurn — 1 Krone.
- Propst und Kapitel des Stiftes St. Nikolaus zu Freiburg im Üchtland — 1 Krone.
- Propst und Kapitel zu Bischofszell — 4 Thaler.
- Dekan und Kapitel zu Sursee — 1 neue Krone.
- Dekan und Kapitel im Buchsgäu — 1 Sonnenkrone.
- Dekan und Kapitel zu Willishau — einen halben Thaler.
- Dekan und Kapitel in der Reichenau — einen halben guten Gl.
- Das Gottshaus Reiden auf dem Berg im Luzerner Gebiet — 1 Thaler.

Hernach folgen etliche Frauenkloster.

- Gnädige Frau Priorin u. Konvent des Gottshauses St. Katharinathal bei Diezenhofen — 2 Thaler.
- M. Gnädige Frau Äbtissin des Gottshauses Schäntis — 2 neue Kronen.
- Die Äbtissin des Gottshauses Münsterlingen — 2 gute Gulden.
- Die Äbtissin zu Dänikon — 1 neue Krone.
- Die Äbtissin von Feldbach — 1 guten Gulden.
- Die Äbtissin des Gottshauses Kalchrain — 1 guten Gulden.
- Frau Meliora von Grütt, Meisterin des Gottshauses Hermetschwil — 2 gute Gulden.
- Das Gottshaus Gnadenthal — 1 Kr.

Her nach folgen jetzt die westlichen
Herren von den Orten,
auch von andern Städten und Landen.

Item unsere gnädigen l. Herren und Oberen zu Schwyz haben
uns begabet mit 31 neuen Kronen.

Die Stadt Luzern — 10 neue Kronen.

Das Land Uri — 10 neue Kronen.

Das Land Unterwalden — 10 neue Kronen.

Stadt und Amt Zug — 10 neue Kronen.

Das Land Glarus — 15 neue Kronen.

Die Stadt Freiburg im Rüchtland — 12 Kronen.

Die Stadt Solothurn — auch 12 Kronen.

Das Land Appenzell — 5 neue Kronen.

Unsere getreuen lieben Landleute in der March — auch 31 neue
Kronen.

Die Stadt Rapperswil — 20 neue Kronen; mehr haben sie die
Kirchenhölzer mit dem Spitalzeug samt zwei Knechten zwei
Tage vom Wald lassen männen, und uns dafür nichts ab-
nehmen wollen.

Die Stadt Bremgarten — 6 neue Kronen.

Die Stadt Baden — 10 gute Gulden.

Die Stadt Wyl im Thurgau — 5 Sonnenkronen.

Die Stadt Frauenfeld — 2 Kronen.

Die Stadt Dießenhofen — 2 Kronen.

Die Stadt Bischofszell — 2 gute Gulden.

Die Stadt Steckborn — 2 Kronen.

Die Stadt Walenstadt — 3 gute Gulden.

Die Stadt Sursee — 1 neue Krone.

Die Stadt Willisau — 10 gute Dicf.

Die Stadt Mellingen — 2 neue Kronen.

Die Stadt Kaiserstuhl — 1 neue Krone.

Die Stadt Klingnau — 2 Frankreicher Dicf.

Die Stadt Sempach — 1 guten Dicf.

Die Stadt Olten — 1 guten Dicf.

Die in der Reichenau — 1 neue Krone.

Der Flecken zu Weesen — 5 neue Kronen.
 Die Waldstatt Einsiedeln — 6 neue Kronen.
 Die Gemeinde zu Gersau — 1 neue Krone.
 Die Gemeinde zu Weggis — 3 neue Kronen.
 Die Gemeinde zu Küssnacht im U. G. Herren von Schwyz Gebiet —
 3 neue Kronen.
 Die Gemeinde zu Rüswil — 5 neue Kronen, mitsamt einem
 Wappen in ein Fenster in die Kirche.
 Der Flecken zu Münster im Luzernerbiet — 2 gute Gulden.
 Das Land Entlibuch — 6 neue Kronen.
 Ein Flecken zu Zurzach — 1 neue Krone.
 Die Grafschaft Uznach — 15 neue Kronen.
 Die Landschaft Gaster — 10 gute Gulden.
 Die Höfe Pfäffikon und Wollerau — 10 neue Kronen.
 Die Genossen zu Lachen — 20 Pfund Gelds an die Chortafel.

Hernach folgen die Herren und
 Ehrenleute, da ein jeder für sich selber
 allein verehrt und geschenkt hat.

Herr Gilg Tschudy, alter Landammann zu Glarus — 10 gute
 Gulden.
 Mr. Gnädiger Herr der Ambassador der kgl. Majestät in Frank-
 reich zu Solothurn — 5 neue Kronen.
 Junker Balthasar von Gryssach, kgl. Majestät in Frankreich
 ordentlicher Kämmerling und Dolmetsch der Eidgenossen;
 desgleichen Hauptmann Caspar Gallati von Glarus; haben
 uns beide miteinander ein Fenster, samt ihrer Beiden
 Wappen darin, verehrt und geschenkt.
 Hans Überli, der selbigen Zeit Vogt zu Reichenburg, — in
 seinen Kosten die Altartafel auf St. Jakobsaltar.
 Lienhard Schmid von Zug, der selbigen Zeit Landvogt zu
 Frauenfeld — 2 Kronen.
 Wolfgang Brandenberg von Zug, der selben Zeit Landvogt im
 Sarganser Land — 3 neue Kronen.
 Welcher Bussy von Glarus, Landschreiber im Sarganser Land, —
 2 neue Kronen.

- Christoffel Tschudy, Herr auf Gräpplingen — 1 Sonnenkrone.
 Meinrad Gräzer, Untervogt zu Weesen — 1 neue Krone.
 Benedikt Theller, Commenthur des St. Johanniter Hauses zu
 Freiburg im Üchtland, — 1 neue Krone.
 Junker Gilg Grebel von Luzern, der selbigen Zeit Vogt zu
 Wykon — 1 neue Krone.
 M. Gnädiger Herr Heinrich von Liechtenstein, Deutsch Ordens,
 und Verweser zu Hitzkirch — 2 gute Dic.
 Junker Heinrich Fleckenstein von Luzern, der s. Zeit Landvogt
 zu Baden — 1 neue Krone.
 Jakob Fugger [Fucker], Freiherr zu Kirchberg und Wissenhorn,
 und Anna eine geborene Ishung, seine eheliche Hausfrau,
 sind zur selben Zeit zu Baden im Bad gewesen, haben uns
 verehrt 5 gute Gulden.
 Bernhard von Angeloch, St. Johannis Ordens Ritter und
 Kommenthur zu Leuggern — 3 Kronen.
 St. Peters Kirche zu Leuggern, im Namen der ganzen Gemeinde, —
 2 Kronen.
 Peter von Mentelen von Uri, der Zeit Vogt zu Klingenau —
 1 Frankreicher Dicken.
 Junker Hans Konrad von Ulln zu Wagenhusen im Thurgau —
 1 guten Gulden.
 Junker Christoffel von Peyer zu Frauenfels — 1 guten Gulden.
 Junker Johannes Chrysostomus Beuttinger von und zu Marbach
 und Wangen — 1 guten Gulden.
 Junker Christoffel Ghel — neum gute Batzen.
 Junker Wilhelm Mumprat von Spiegelberg — 2 gute Gulden.
 Walther von Heussenstein, St. Johannis Ordens Ritter und
 Kommenthur zu Tobel und Feldkirch — 2 Kronen.
 Josef Bockstorff, Vogt der Grafschaft Weinfelden, an Statt des
 wohlgeborenen Herren Hans Jakob Fugger — 2 Kronen.
 Junker Albrecht von Landenberg zu Bürglen — 1 Dukate, galt
 26 gute Batzen.
 Junker Hug Friedrich von Hohenlandenberg zu Weinfelden —
 1 neue Krone.

Junker Kaspar Ludwig von Heidenheim zu Klingenberg —
 3 Sonnenkronen; weiter gaben seine ehelichen Kinder Fried-
 rich, Kilian, Magdalena und Veronika von Heidenheim —
 1 Sonnenkrone.

Reinhard von Neuegg zu Rathenhorst — 1 guten Gulden.

Frau Magdalena von Hohenlandenberg, eine geborene Blarer —
 1 Sonnenkrone.

Junker Hans Jakob und Hans Heinrich von Liebenfels Gebrüder —
 1 guten Gulden.

Junker Wolf Heinrich von Stern, Hauptmann, in Bregenz —
 1 guten Gulden.

Die Frau auf dem Schloß Hard — 3 gute Baben.

Hr. Landammann Gasser von Schwyz — 1 neue Krone.

Vogt Lindauer von Schwyz — auch 1 neue Krone.

Hans Stadler von Schwyz — 1 Frankreicher Dicken.

Jakob Schmid von Schmerikon — 2 neue Kronen.

Hans Schädler von Appenzell — 1 neue Krone.

Folgen jetzt etliche Hauptleute von
 Orten und Zugewantten.

Herr oberster Hauptmann Ludwig Pfyffer von Luzern — 6 Kr.
 Hauptmann Hans Pfyffer — 3 Kronen.

Hauptmann Tammann und Hauptmann Segesser beide mitein-
 ander — 4 Kronen.

Hauptmann Niklaus Pfyffer — 3 Kronen.

Hauptmann Jost Bircher — 4 Kronen.

Von Uri:

Hauptmann Bartlime Kuhn — 3 Kronen.

Hauptmann Jakob Megnet und sein Mitgespan — 3 Kronen.

Hauptmann Adrian Püntiner und Hauptmann Baschion Kuhn —
 3 Kronen.

Von Schwyz:

Hauptmann Dietrich In der Halden und Hauptmann Heinrich
 Pfyl — 4 Kronen.

Hauptmann Heinrich Villi — 3 Kronen.

Hauptmann Rudolf Reding und Hauptmann Balthasar Büeler —
3 Kronen.

Von Unterwalden:

Hauptmann Peter Wyssenbach — 4 Kronen.

Hauptmann Melchior von Flüe und Hauptmann Heinrich (N.)
sein Mitgespan — 3 Kronen.

Von Zug:

Hauptmann Oswald Schön von Menzingen und Hauptmann
Anton Zurlauben — 3 neue Kronen.

Hauptmann Jakob Küssbaumer — 3 Kronen

[Nachtrag von anderer Hand] Joseph Schönmanni von Egeri hat
nichts geben anno 1571. Wann er Hauptmann wird, will
er 1 Krone geben.

Von Glarus:

Herrr oberster Hauptmann Bernhard Schießer und Hauptmann
Meinrad Tschudy — 3 Kronen.

Hauptmann Fridli Hässy — 3 Kronen.

Hauptmann Kaspar Gallath und Hauptmann Rudolf Hegner
von Lachen — 3 Kronen.

Von Freiburg:

Hauptmann Ulrich Engelsperger — 3 Kronen.

Hauptmann Franz von Ligariß — 3 Kronen.

Von Solothurn:

Hauptmann Tugginer — 4 Kronen.

Hauptmann Urs zur Matten — 3 Kronen.

Hauptmann Stefan Schwaller — 3 Kronen.

Von Schaffhausen:

Hauptmann Ziegler und Hauptmann Thomen Stulz mitein-
ander — 3 Kronen.

Von Appenzell:

Hauptmann Jakob von Häm — 3 Kronen.

Hauptmann Hans Urnässcher — 3 Kronen.

Von Zugewandten:

Hauptmann Jakob Graf und Hauptmann Staldermann aus der Grafschaft Thurgau miteinander — 3 Kronen.

Hauptmann Joseph Studer von St. Gallen — 3 Kronen.

Hauptmann Hans Kalbermatter zum Thurn von Wallis — 3 Kronen.

Hauptmann Franz Bely und Hauptmann Hans Wyß, beide von Wallis — 3 Kronen.

Hauptmann Härttli von Chur — 3 Kronen.

Hauptmann Baschion Kastelberger von Disentis — 3 Kronen.

Hauptmann Travers von Ortenstein aus dem übern Bund — 3 Kronen.

Hauptmann David Löw von Zizers — 3 Kronen.

Anhang im Berg.-Jahrzeitbuch von Lachen von circa 1570/80, von der Hand des späteren Ammanns der March, Silvester Künder.

